

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.
Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Die der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 114.

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 15. Mai 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Zeile 30 Pfg., die Restzeile 20 Pfg.

4. Jahrg.

Marschalls Marschorder.

Berlin, 14. Mai. Die Ernennung des bisherigen kaiserlichen Votschafters in Konstantinopel, Freiherrn Marschall v. Bieberstein, zum kaiserlichen Votschafters in London wird soeben offiziell bekannt gegeben.

Aus unterrichteten Berliner diplomatischen Kreisen wird uns dazu geschrieben:

Über allen Dingen ist wieder Ruh. Ganz plötzlich war Europa durch die Meldung vom dem Votschafterswechsel in London aufgeschreckt worden, die schier schon sagenhafte „Verhandlung“ tauchte auf neue aus der Versenkung auf und Freiherr v. Marschall wurde als der große Friedebringende der Welt gepriesen, als „der einzige, der das machen kann“. In der Tat erhielt auch der bisherige Votschafters Graf Wolff-Metternich seinen Abschied, Freiherr v. Marschall geht nach London.

Niemand zweifelt natürlich daran, daß man in London den Freiherrn v. Marschall willkommen heißen wird. Was er „in seiner Sünden Nacktheit“ vor einem halben Menschenalter den Engländern, insbesondere dem Right Honourable Dr. Jameson burschen Angebots, angetan hat, ist vergeblich und vergessen.

In der Tat behandeln bereits sämtliche Londoner und Pariser Blätter Freiherrn v. Marschalls Londoner Posten ausführlich, worin sie ja durchaus recht haben. Aber einen für uns etwas peinlichen Beigeschmack haben die Erläuterungen, die sie dazu geben. Sie erklären nämlich, Freiherr v. Marschall habe eine einzige große Aufgabe in London zu lösen, nämlich, freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern herzustellen.

Mit Verlaub, eine solche Marschorder geben nur besiegte Nationen ihren Vertretern mit. Als Frankreich 1871 am Boden lag, mußte es natürlich dafür sorgen, in Berlin einen Mann zu haben, der sich mit den deutschen Machthabern auf stünde und in Meinungsfragen der Okkupation milde Bedingungen und allerlei Erleichterungen erzielte. Ein solcher Fall liegt für uns nicht vor. Wir brauchen nicht um gut Wetter zu bitten. Die einzige Orde, die unsere Vertreter mitnehmen, ist: unter allen Umständen das Interesse des Deutschen Reiches zu wahren. Solange damit freundschaftliche Beziehungen vereinbar sind, ist es gut, aber der Votschafters muß auch unfeindliche Töne riskieren dürfen. Das hat ja auch Graf Metternich in dem berühmten Gespräch mit Gren getan, als er die englischen Einmischungsversuche in die deutsch-französischen Marokkohaft zurückwies.

Gerade Freiherr v. Marschall ist der Mann, der in der Politik immer die Kunst des Möglichen, des in jedem Augenblick Möglichen sieht und nicht nach vorgefertigten Programmen arbeitet. Ist der Wunsch, mit Deutschland in Frieden zu leben, an der Themse stark genug, um fortan die bisher bestellten Befähigungen hinauszubasten, so wird der Votschafters zugreifen. Er „kann aber auch anders“. Das hat er in Konstantinopel oft genug bewiesen.

Es gibt kaum jemand bei uns, der nicht ein Zusammengehen — in Ehren natürlich — mit England wünschte und einem Kriege oder auch nur dem bisherigen „korrekten“ Zustand vorzöge. Aber es darf nicht wieder werden, wie zu Zeiten Friedrich Wilhelms IV., wo unsere Staatsmänner vor England frohen und lediglichen Spott und Dohn dafür ernteten. Wir schiden auch keinen Krieger nach London, sondern einen aufrechten, vielleicht sogar einen „starken“ Mann. Einem solchen erteilt man auch keinen Lieber das Aarement, als einer besternten Kull. Auf jeden Fall können wir sicher sein, daß während Freiherrn v. Marschalls Amtszeit klare Verhältnisse herrschen werden, und daß England endlich vor die Alternative gestellt werden wird, ausgesprochen freundlich oder ausgesprochen feindlich zu sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• In der Budgetkommission des Reichstages hatte die Fortschrittliche Volkspartei durch eine Resolution verlangt, daß dem Grundhaushalt „Das Marineingenteurkorps“ steht neben dem Seeoffizierkorps praktische Geltung verschafft werde und daß ein weiterer Ausbau der Dienstgrade des Marineingenteurkorps in die Wege geleitet werde. Staatssekretär v. Tirpitz bekämpfte die Resolution. An den bewährten Unterordnungsverhältnissen im Bordleben müsse prinzipiell festgehalten werden. Auch die Marineärzte müßten sich dieser Unterordnung fügen. Keine Marine sei der deutschen in Bezug der Sicherheit des Funktionierens aller maschinellen Einrichtungen überlegen. Die Resolution wurde abgelehnt. — Der Marineetat, an dem nur kleine Abstriche vorgenommen worden sind, ist erledigt worden.

• Die Wahlprüfungscommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abgeordneten Pauli (konf.), gewählt in Hagenow-Grevesmühlen für ungültig.

• Der Bericht für den Kaiser, betreffend die Sicherheitsvorrichtungen an Bord der deutschen Passagierdampfer, ist jetzt fertiggestellt. Zwecks Erstattung desselben an den Kaiser werden sich Staatssekretär Dr. Delbrück, Vorschreiber der See-Versicherungsgesellschaft, sowie Professor Bagel, Kapitän Volls, Direktor Trahm und Herr Richard Krogmann nach Wiesbaden begeben, wo sie der Monarch am Freitag vormittag zum Vortrag empfangen wird.

• Auf die Beachtung der Vorschriften zur Reichszuwachsststeuer wird zur Vermeidung von Bestrafungen mütlich hingewiesen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder steuerpflichtige Rechtsvorgang beim zuständigen Zuwachsststeueramt binnen einem Monat anzumelden ist. Diese Anmeldung kann unterbleiben, wenn die Auslassung oder Eintragung des Grundstückes vor Ablauf dieser Frist erfolgt ist. Die vom Zuwachsststeueramt den Interessenten gestellten Zuwachsststeuer-Erklärungen müssen in der angegebenen Frist beantwortet werden. Wer dies unterläßt, verfällt einer Geldstrafe bis zum vierfachen Betrag der Zuwachsststeuer. Eine Erinnerung der Säumigen erfolgt dem Zuwachsststeueramt entsprechend in der Regel nicht. Aus diesem Grunde dient es zum eigenen Vorteil, wenn die Zuwachsststeuerpflichtigen die Erledigung dieser Steuerangelegenheiten nicht auf die lange Bank schieben.

• Da die von russischer Seite gegen den wegen Spionage verhafteten Grenzkommissar Dreher aus Ostfriesland vorgenommene Untersuchung nichts Belastendes ergab, dürfte seine Freilassung baldigst angeordnet werden.

• Die Bestimmung über die Verminderung der katholischen Feiertage, die bisher nur in Bayern erlassen wurde, ist auf die päpstliche Verfügung zurückzuführen, die vor einigen Monaten denselben Gegenstand behandelte. In den übrigen deutschen Bundesstaaten sind Erwägungen im Gange, die Entschliebung wird jedoch den kirchlichen Oberbehörden überlassen bleiben. In der Rheinpfalz haben die jetzt im rechtsrheinischen Bayern ausgefallenen Feiertage schon seit 100 Jahren nicht mehr als solche gegolten. Hinsichtlich der wenigen protestantischen Feiertage tritt keine Änderung in Bayern ein.

Marokko.

• Die Südstämme in Marokko haben sich einen neuen Sultan gewählt, nämlich den Sohn des „blauen Zauberers“. Ob es diesem gelingen wird, auch andere Stämme zur Anerkennung seiner Würde zu gewinnen, dürfte noch zweifelhaft sein. Von den Einwohnern von Fes verlangt Frankreich eine Kriegsbuße von 200.000 Duros als Strafe für den Aufbruch. — Vor Agadir erschienen zwei französische Panzerkreuzer, landeten jedoch keine Mannschaften.

Türkei.

• Aus den im Süden des Ägäischen Meeres besetzten Inseln wollen die Italiener baldigst Zivilverwaltungen einrichten. Ein Finanzkommissar, Polizei- und andere Beamte sind schon dahin abgegangen. Eine regelmäßige Schiffsabfertigung zwischen Brindisi, Attoravia und Rhodus soll eingerichtet werden. Waggons und Schienen für Straßenbahnen sind in Rhodus gelandet. Pferde, Maultiere, Dohlen, Mehl, Holz und drei Aeroplane sollen ebenfalls gelandet werden sein. Auf dem Hauptplatz von Rhodus konzentriert sich täglich die italienische Musikkapelle vom Admiralschiff. Ins Innere der Insel Rhodus sind die Italiener noch nicht vorgedrungen. — Die Türken haben die 17 italienischen Fischer und Loffen, die in Smyrna an Kriegesgefangenen gemacht wurden, wieder freigelassen.

Aus den Dardanellen sind die Minen entfernt. Ein altes türkisches Fahrzeug passierte vorsichtshalber zuerst die Fahrtrinne.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Mai. Nach den bisherigen Schätzungen sind bisher etwa drei Millionen Mark für die Nationalfluggewende zusammengekommen.

Damburg, 14. Mai. Als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Leiters der sozialpolitischen Abteilung der Damburg-Amerika-Linie, Direktor Huber, ist der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Hedrich in das Direktorium der Damburg-Amerika-Linie berufen worden.

Gera, 14. Mai. Prinz Heinrich, der älteste Sohn des Regenten beider Fürstentümer Meckl. ist infolge einer Scharlachkrankheit im Alter von 18 Jahren gestorben.

Weg, 14. Mai. Der Kaiser ist hier, von Stralburg kommend, eingetroffen. Er wird bis zum 16. Mai hier verweilen.

Wien, 14. Mai. Wegen der Vorgänge in den Venet. Goldwäschereien streifen hier gegen 8000 Fabrikarbeiter.

Sarcelona, 14. Mai. Die hiesige deutsche Kolonie sandte 2000 Mark zur deutschen Nationalfluggewende nach Berlin.

Tripolis, 14. Mai. Der Kriegskorrespondent der Londoner Zeitung „Daily Chronicle“ wurde, als er mit Arabern ausritt, bei einem Kampfe von Italienern erschossen.

Deutscher Reichstag.

(62. Sitzung.)

CA. Berlin, 14. Mai.

Die jüngst beschlossenen Änderungen in Bezug auf die Möglichkeit kurzer Anfragen treten heute zum erstenmal in die Erscheinung. Etwas Wesentliches kam dabei nicht heraus, und auf der rechten Seite des Hauses entstand lebhafter Widerstand über den offensibaren Mißerfolg der neuen Einrichtung.

Zwei kurze Anfragen.

Abg. Dr. Frank (Soz.) fragt an, ob der Reichskanzler darüber Auskunft geben will, ob Holland seine Zustimmung zu der Erhebung von Schiffsabgaben auf dem Rhein erklärt hat?

Geheimrat Lehmann (zur Beantwortung): Der Reichskanzler ist zu seinem Bedauern nicht in der Lage, über den Stand der Angelegenheit eine Auskunft zu erteilen.

Abg. Dr. Frank (zur Ergänzung): Daß sich Holland

geweigert, in Verhandlungen über die Schiffsabgaben einzugehen?

Geheimrat Lehmann: Ich habe meiner ersten Auskunft nichts hinzuzufügen. (Weiterkeit rechts.)

Abg. Dr. Frank (zur Ergänzung): Ist dadurch ausgedrückt, daß Verhandlungen stattgefunden haben?

Geheimrat Lehmann: Auch darüber kann ich keine Auskunft geben. (Große Weiterkeit rechts.)

Abg. Fischer-Berlin (Soz.) verliest die zweite Anfrage, ob bei der demnächst zusammen tretenden Internationalen Schiffsabgabekonferenz auch Vertreter der Schiffsleute zu den Verhandlungen gezogen werden.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Über den Zusammentritt einer Internationalen Schiffsabgabekonferenz steht endgültiges noch nicht fest. Daß zu den diplomatischen Verhandlungen Vertreter der Schiffsleute gezogen werden, erscheint unwahrscheinlich. Doch wird vom Vorstand der Seevereinigung vor der Beschlußfassung über die zu erlassenden Unfallversicherungsbedingungen eine Beziehung der Vertreter der Versicherten stattfinden.

Abg. Fischer-Berlin (zur Ergänzung): Wird der Reichskanzler, wenn andere Staaten Seelente zu den Konferenzen ziehen, dies auch tun?

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich habe meiner Erklärung nichts hinzuzufügen. (Große Weiterkeit rechts, Unruhe links.) Damit sind die kurzen Anfragen erledigt und das Haus geht über zur

Weiterberatung des Militäretats.

Die Einzelberatung wird beim „Artillerie- und Waffengewesen“ fortgesetzt.

Abg. v. Liebenow (Soz.) begründet eine Resolution, die eine Verbesserung der Lage der in den Militärbetrieben beschäftigten Handwerker, Arbeiter und Arbeiterinnen fordert. Die Arbeiter müßten besser gegen Unglücksfälle, Alterssorgen und vor offenkundig betriebener politischer Vergewaltigung geschützt werden.

Abg. Trimborn (B.) tritt für die Arbeiter der Militärwerkstätten in Siegburg ein.

Abg. Pauli-Dagenow (L.): Auch ich trete für eine allgemeine Erhöhung der Arbeiterlöhne in den Militärwerkstätten ein. Die Arbeitsordnung muß den Arbeitern durch einfachere Fassung verständlicher gemacht werden. Die Sozialdemokratie werden wir stets bekämpfen.

Generalmajor Wandel gibt Auskunft auf verschiedene Anfragen und stellt fest, daß die Lage der Militärarbeiter von Jahr zu Jahr besser geworden ist. Wir werden dafür sorgen, daß die sozialdemokratische Agitation innerhalb der Militärinstitute keinen Boden gewinnt.

Abg. Jeller (natl.): Im Militärarbeiterverband ist aber zugegeben worden, daß die Löhne teilweise zu niedrig sind, die Steigerung könnte höher sein.

Abg. Weinhausen (Soz.): Gerade in einer Zeit, da Hunderte von Millionen für Heeres- und Marineforderungen bewilligt werden, will es den gering gelohnten Angestellten der Militärverwaltung, den nothleidenden Unterbeamten- und Arbeiterkategorien, nicht in den Kopf, daß die verhältnismäßig kleinen Summen für sie von ihrer Verwaltung nicht mitangefordert werden.

Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen wird ein Schlussantrag angenommen.

Die Abstimmung über die Resolutionen

ergibt fast durchweg deren Annahme. Die Resolution des Zentrums, die in der Hauptsache für die Arbeiter in den Militärbetrieben mindestens gleiche Löhne wie in der Privatindustrie fordert, Mitwirkung und Sicherstellung der Arbeiterausschüsse, wird einstimmig angenommen; dann mit großer Mehrheit auch die Forderungen der Sozialdemokraten wegen Bezahlung der Wochenfeiertage, Erweiterung des Sommerurlaubs und Einstellung der Arbeiter ohne Rücksicht auf ihre politische Gesinnung oder Betätigung. Über die Resolutionen, die zum Gehalt des Staatssekretärs gestellt sind, wird bei der dritten Lesung abgestimmt werden. Dann beginnt das Haus die Beratung der

Marinevorlage.

Abg. Bernke (Soz.) motiviert in ausführlicher Rede die ablehnende Haltung seiner Partei. Der Redner beklagt besonders die deutsch-englischen und die internationalen Beziehungen.

Abg. Vogtherr (Soz.) wendet sich gegen die Vorlage unter Beziehung auf den bekannten sozialdemokratischen Standpunkt.

Mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen wird die Marinevorlage angenommen.

Das Haus bricht in wiederholten stürmischen Beifall aus und vertagt sich dann.

Preussischer Landtag.

Herrnhaus.

(8. Sitzung.)

Rs. Berlin, 14. Mai.

Das nach längerer Pause zusammengetretene Haus erledigt zuerst einige geschäftliche Angelegenheiten und begann darauf die Beratung kleinerer Vorlagen.

Der Gesetzentwurf, betreffend Bildung einer Genossenschaft zur Entwässerung des linksrheinischen Industriegebietes, wurde ohne Debatte der veränderten Agrarkommission überwiesen, desgleichen das Kawagefed, das ähnlich für das Gebiet des kleinen oberelsässischen Flusses Kawa herbeiführen will. Der Gesetzentwurf, betreffend die Verhältnisse der Berliner Synagogen, wurde einstimmig abgelehnt. Dafür wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die verlangte, auf Grund einer Prüfung der Verhältnisse ein neues Gesetz vorzulegen.

Darauf wurde noch eine Anzahl weiterer kleiner Vorlagen und Petitionen in unwesentlichen Debatten erledigt.

Die Petition der Akademiker-Korporationsstudenten, die bittet, studentische Rekruten nicht als Zwangsleute mit tödlichen Waffen anzusehen, fand einstimmige Zustimmung und wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, ebenfalls die Petitionen um Ausbau des Bloauer Realgymnasiums.

und um Verstaatlichung des Realgymnasiums in Bünde.
Damit war die Tagesordnung erledigt, und das Haus
verlagte sich auf Mittwoch.

Abgeordnetenhaus.

(72. Sitzung.) **Berlin, 14. Mai.**
Das Haus ist bei der Eröffnung sehr schwach besetzt.
Neben der Aufmerksamkeit der anwesenden Abgeordneten
wird schnell erweckt, als es bekannt wird, daß ein

Strafverfahren gegen die sozialistischen Abgeordneten Vorchardt und Reinert

eingeleitet ist. Der Justizminister teilt dem Hause in einem
zur Verlesung gebrachten Schreiben mit, daß der Erste
Staatsanwalt beim Landgericht Berlin I ein Strafverfahren
einleiten wolle und dazu die Genehmigung des Hauses
nachsuchen. Der Erste Staatsanwalt benachrichtigte den
Minister, der Präsident des Abgeordnetenhauses Freiherr
v. Erffa habe die Strafverfolgung des Abg. Vorchardt

wegen Hausfriedensbruchs

beantragt. Für den Abg. Vorchardt sowohl wie für den
Abg. Reinert komme außerdem Widerstand gegen die
Staatsgewalt in Betracht. Auf Vorschlag des Vizepräsidenten
Dr. Krause werden beide Schreiben der Geschäftsordnungs-
kommission überwiesen.

Dann geht die Beratung des Eisenbahnangelei-
ges weiter, zu der noch etwa 40 Redner zum Wort ge-
meldet sind. Schließlich ging das Eisenbahnangelei-
gesetz, nachdem ein Regierungskommissar wohlwollende Prüfung
der vorgetragenen Wünsche ausgedrückt hatte, an die Budget-
kommission.

Weiter wurde noch ein Antrag Schiffer auf Deklaration
und Ergänzung des Verberbesetzungsgesetzes in zweiter und
dritter Lesung angenommen und dazu ein Antrag des
Frhr. v. Bodelsch (fr.) auf Vorlegung einer Denkschrift über
das Zulagewesen. Nachdem dann noch verschiedene Petitionen
nach den Vorschlägen der Kommission erledigt worden waren,
wurde die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Nachrichten.)

Streit um des Kaisers Wort.

Strasbourg i. E., 14. Mai. Von hier aus melde
ein Pariser Sensationsblatt, der „Matin“, der Kaiser hat
sich gestern während des Diners im Palais des Staats-
sekretärs für Elsaß-Lothringen zu seiner nächsten Umgebung
geäußert:

„Wenn das so fort dauert, so schlage ich Ihre Ver-
fassung in Scherben. Bisher kennt ihr mich nur von
der guten Seite; es ist aber durchaus nicht unmöglich, daß
ich mich auch von der anderen Seite kennen lernt
sowohl, wenn sich das nicht ändert, dann werde ich aus
Elsaß-Lothringen eine preussische Provinz machen.“

Nach einer anderen Version hat der Kaiser nicht in der
„Ich“-Manier, sondern im „Wir“-Tone, d. h. im Namen des
Reiches, gesprochen. Bis zur Stunde ist diese Äußerung weder
bestätigt noch dementiert worden, so daß der Streit um
des Kaisers Wort weitergehen wird. — Viel besprochen
wird hier auch die Verleihung des Titels „Erzherzog“ an
den Unterstaatssekretär Mandel. Gegen Erzherzogs Mandel
richteten sich die stärksten Angriffe in der elsaß-lothringischen
Kammer, die sich zu einem förmlichen Mißtrauensvotum
gegen die von ihm vertretene Regierungspolitik ver-
bündeten.

Hugust Strindberg gestorben.

Stockholm, 14. Mai. Der Dichter Hugust Strind-
berg ist heute nachmittag 1/5 Uhr hier gestorben im
Alter von 63 Jahren. Damit ist einer der bedeutendsten
Dichter der Gegenwart überhaupt und der nordischen Völker
im besonderen von hinnen gegangen. Sowohl auf dem
Gebiete des Dramas wie auf denen des Romans und der
Novelle hat er Vollendetes geschaffen. In beiden
Dichtungsgattungen hat er namentlich das Verhältnis
zwischen Mann und Weib in der Gegenwart in klassischer
zu nennender Weise beleuchtet.

Ihr erster Gatte.

Roman von Franz Treller.

9) (Nachdruck verboten.)

Der junge Mann war doch betroffen von der ganzen
Art und Weise seines Vaters, die er sich nicht enträtseln
konnte, doch wußte er, daß er nicht unbedacht oder gar
launisch handelte.

„Ich folge mich Deinem Willen, Vater.“

„Du's Kind, es ist das Beste für uns alle. Du bist
der Enkel des Freiherrn von Falkenhain und der letzte Sproß
eines alten ritterlichen Geschlechts — das kann Dir niemand
nehmen.“

„Ja, durch Deine Güte bin ich es.“

„Er hat ganz Recht, Rudolf, glaub' ihm nur, 's wird
noch alles gut werden.“

Was hatten nur die beiden Alten? „Ihr wißt, daß
ich Euch immer gehorche. Ich verstehe Euch zwar im Augen-
blick nicht, aber ich gehorche.“

Eine Einladung, an dem einfachen Abendbrot teilzu-
nehmen, schlug er ab, da er sich heute notgedrungen einmal
im Kreise seiner Kollegen sehen lassen mußte.

„Amüsiere Dich, Junge, des Lebens Ernst kommt früh
genug.“

Dem erregten Weber war es gar nicht unlieb, daß Rudolf
sich entfernte, dem gegenüber er sich Zwang auferlegen
mußte.

Weber stand einen Augenblick ruhig da und schlug dann
grimmig mit der Faust auf den Tisch.

„So, nun haben wir die Versicherung.“

„Heinrich,“ sagte erschrocken einporfahrend Frau Stein-
müller vorwurfsvoll.

„Hast Du's denn nicht begriffen? Er hat sich in das
Mädchen vergast — —“

Da entsetzte sich auch Frau Steinmüller. Ja, der Bruder
hatte ein feineres Verständnis gezeigt als sie, die Frau —
es war so, wie er sagte.

Und das hat bei einem Menschen wie Rudolf etwas
zu bedeuten, der ist kein Flatterhans.“

„O, Heinrich, das wäre schrecklich.“

„Ja, schrecklich! Armer Junge, wie bewahre ich Dich
vor Gram? Herrgott, mach ein Ende mit dieser ganzen Ge-
schichte, meine Dummheit ist ja allein an allem Schuld! —

Einäscherung eines pommerischen Dorfes.

Stolp i. P., 14. Mai. Nachdem erst in voriger Woche
in dem benachbarten Fischerdörfchen Groß-Garde zwanzig
Gehöfte eingeeäschert worden sind, brach dort heute
wiederum eine Feuersbrunst aus, die so schnell anwuchs,
daß alle Lösversuche zwecklos waren. Es sind aber-
mals über zwanzig Gehöfte niedergebrannt. Das
heutige Feuer entstand in einem Gehöft, das vom vorigen
Brand verschont blieb. Viele Futtermittel und Vorräte
sind verbrannt, auch sonst ist der Schaden sehr groß. Man
vermutet, daß es sich in beiden Fällen um Brandstiftung
handelt.

Spitzbergen neutral!

Christiania, 14. Mai. Nach jahrelangen Eifer-
fächteleien und Streitigkeiten um die Herrschaft auf der
Spitzbergen-Inselgruppe im nördlichen Eismeer ist jetzt
eine Einigung zwischen den beteiligten Mächten erzielt
worden, die soeben durch das norwegische Ministerium des
Außern bekannt gegeben wird. Spitzbergen soll einstweilen
als neutrales Gebiet gelten und in wissenschaftlicher
und wirtschaftlicher Beziehung allen Mächten offen
stehen. Norwegen, Schweden und Rußland, die drei
Mächte, die sich bisher um den Alleinbesitz stritten, führen
gemeinsam die Verwaltung, für die sie je einen Ver-
treter ernennen. Norwegen erhält eine gewisse Vorzugs-
stellung, indem es die Polizei, die Lokalverwaltung, die
erste richterliche Instanz übernimmt. Die Einigung ist
vorläufig auf eine Frist von 18 Jahren beschränkt und soll
dann verlängert werden — vorausgesetzt, daß man noch
gleichen Sinnes ist. Spitzbergen hat große Kohlenlager,
außerdem bietet es Reichthum an Fischen, sowie ergiebige
Jagdgründe für Pelz- und Reintiere.

Streikende Seefoldaten?

London, 14. Mai. Die vielen Vereine und andere
Organisationen der englischen Seefoldaten und Unter-
offiziere der Kriegsmarine wollen sich, wie soeben bekannt
wurde, zu einem großen Bunde zusammenschließen, aber
nicht aus nationalen Gründen, sondern um nach dem
Muster der Bergleute, der Transportarbeiter und anderer
für eine Soldderhöhung und andere Verbesserungen ihrer
Lebenslage einzutreten. Sie wollen das, wenn es ihnen
nicht bewilligt wird, auch durch den Streik erkämpfen.
Streikende Seefoldaten wäre etwas ganz Neues. Ob sie
aber dadurch wirklich eine Verbesserung ihrer in mancher
Beziehung wirklich unangenehmen Lage erreichen werden,
dürfte abzuwarten bleiben.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 16. und 17. Mai.

Sonnenaufgang 4^h 4^m | Mondaufgang 3^h 3^m A.
Sonnenuntergang 7^h 7^m | Monduntergang 7^h 0^m A.
16. Mai. 1788 Dichter Friedrich Rückert in Schweinfurt
geb. — 1848 Französischer Schauspieler Ernest Coquelin in
Voulogne geb. — 1859 Dichterin Frieda Schanz geb.
17. Mai. 1510 Italienischer Maler Sandro Botticelli in
Florenz geb. — 1749 Entdecker der Schuppententropfung Edward
Jenner in Berkeley geb. — 1800 Bildhauer Ernst v. Bandel in
Rastbach geb. — 1860 Schriftstellerin Katalin v. Gyllström in
Hofgeismar geb. — 1886 König Alfons XIII. von Spanien in
Madrid geb.

Himmelfahrt.

Ehe wir auf dem Wege durchs Jahr zum schönen Feste
der Freude, Pfingsten, kommen, müssen wir am Himmelfahrt-
tag noch einmal stille Einsicht halten. Ernste, feierliche Ge-
danken ruft dieser Tag nach, dessen Name ja deutlicher als
jeder andere kirchliche Feiertag erklärt, warum er so weisevoll
begangen wird. Im Mittelalter wurde er vielfach dadurch
gefeiert, daß man in den Kirchen die Himmelfahrt Christi
szenisch darstellte, später, indem man prunkhafte Prozessionen
veranstaltete. Zugleich wurden die Häuser mit grünen
Zweigen geschmückt, und auf der Balde draußen
wurden wundervollende, heilsame Kräuter und Pflanzen
gesammelt. Auf dem Lande sagt man, daß man am
Himmelfahrtstag nicht nähen oder flicken, auch sonst

Aber ich will dazwischen fahren!
„Um Gotteswillen, bewahre Deine Ruhe, das Glück
unseres Kindes hängt davon ab.“

„Der arme Junge! — Wie ihr wohl zu Mute gewesen
sein mag, als sie in ihm meine Züge wieder sah? Ob die her-
zlose Kanaille wohl fühlte, daß sie ihren Sohn vor sich hatte?“

„Jünger starre er vor sich hin, aber die leidenschaftliche
Erregung hatte sich doch gemindert.“

Sie stand auf, legte die Hand auf seine Schulter und
sagte: „Wir haben so Vieles im Leben miteinander getragen,
Heinrich, wir werden auch dieses noch überwinden. Wenn
auch in den Mühsalen dieses Lebens ausgewachsen, sind wir
doch Falkenhains und müssen denken und handeln wie die
Kinder eines edlen Vaters. Fährst Du unbefonnen und rauh
dazwischen, so trifft Du nicht nur Rudolf, sondern auch den
Präsidenten. Laß uns das Geschick nicht herausfordern. Gut
wird uns schon einen Weg aus der Bedrängnis zeigen.“

„Gut — ich will warten. Das Unheil wird früh genug
kommen, gebe Gott, daß es Rudolf nicht zu schwer trifft
O, — — dieses Weib!“

Frau von Manrod sah im eleganten Morgenkleide, das
ihre noch jugendlich vollen Formen zur Geltung kommen ließ,
in ihrem Zimmer, bereits mit aller Kunst von ihrer Kammer-
jungfer frisiert. Ein Kenner von Toilettegeheimnissen hätte
gewahrt, daß alle die kleinen Hilfsmittel, die zur Verschönerung
des Feindes dienen, mit Geschick in Anwendung gekommen waren.

Die Dame, deren Leucheres der Zeit wunderbar Wider-
stand geleistet hatte, sah da mit einem Ausdruck, der ihr
Besicht kaum verschönte.

Die Frauen waren finster zusammengezogen und ein
Gemisch von Horn und Sorge prägte sich in den sprechenden
Zügen aus.

„Wie lange mich dieser Dummkopf von Schneider warten
läßt. Der Herr Bachmeister muß doch lebend oder tot aus-
findig zu machen sein. Hoffentlich hat er das Heißtliche geegnet.“

„Dieser blonde germanische Jüngling, dieser Herr von
altem Adel? Was kümmert er mich, selbst im schlimmsten
Fall? Ich habe nur einen Sohn. Lebt der Reitermann
noch — er war ein sehr verdorger Herr — — und im
Horn zu fürchten — — und,“ sie schauderte leicht zusammen,
ich möchte ihm nicht gern begegnen. Dieser Dummkopf von
Schneider.“

Ich habe das dumpfe Gefühl, als ob ein Unheil mir

drohe. Zwar, was wollen sie? Ich bin die verwitwete
Marquise de Fleury, eine geborene Placet — was wollen sie?“

„Ja,“ sagte sie finster, „ich habe meine Existenz im jugend-
lichen Leichtsinne geopfert, von der Höhe des Lebens sank ich
zum tiefsten Elend hinab, aber ich habe die Stellung, die
mir in der Welt gebührt, wieder erobert. Was kann der
Freiher von Manrod drohen? Bah, und doch — — ich
werde ein beängstigendes Gefühl nicht los. — —
Um so mehr muß die Angelegenheit mit Alfons geordnet
werden. Mein Geschick wäre dieses germanische Gretchen
auch nicht, aber sie ist reich.“

Die Kammerjungfer trat geräuschlos ein.

„Der Herr Marquis erwartet die Befehle von Madame.“

„Lassen Sie ihn kommen.“

Gleich darauf, mit seiner gewohnten Eleganz gekleidet,
trat Alfons de Fleury ein, und die Züge seiner Mutter
heilerten sich auf.

„Nun, teuerste Mama, was verschafft mir das Glück, so
früh vor Dir erscheinen zu dürfen?“

„Nimm Platz, Alfons, und verabschiede Deinen grenzen-
losen Leichtsinne auf einige Zeit.“

„O, Mama hat die Absicht, mir eine Vorlesung über
Moral und einschlagende Fächer zu halten. Ich lausche ehr-
erbietig, was Du mir zu sagen hast.“

„Je mehr Du nur dem Augenblicke lebst, um so mehr
muß ich an Deine Zukunft denken.“

„Aha, das Thema von der Heirat,“ dachte er, sich behag-
lich in seinen Hautstuhl zurücklegend, und machte ein sehr eho-
rbiertes Gesicht.

Frau von Manrod lächelte, wurde aber dann wieder ernst.

„Ehe Du nach Paris zurückkehrst, Alfons, müssen wir
Deine Verhältnisse zu Marie ordnen.“

„Mein Gott, befehle Du denn noch immer darauf, Mama,
daß ich diese zarte deutsche Jungfrau heirate?“

„Sie ist von gutem Hause und besitzt ein eigenes Ver-
mögen von mehr als 600 000 Frs., ohne das, was sie als
Erbeil vom Vater erhält — — Du hast nichts, wenn ich die
Augen einmal schließen sollte.“ — —

„Aber, Mama, Du überstrahlst an Frische und Lebend-
kraft die Jünglinge.“ — —

Fortsetzung folgt.

kein metallenes Werkzeig zur Hand nehmen dürfte, weil man
sonst das Gewitter anziehe. Und da so jede Arbeit im
Dauere und auf dem Dase ruht, so zieht man hinaus in die
grünende, blühende Natur und freut sich an dem Ansehen
und Reimen und Düften an Blumenpracht und Vogel-
sana. Und wie die Leute auf dem Lande, halten es sehr
auch die Städter, sie lassen die Arbeit ruhen und wandern
ins Freie, wo Lenzenst und Blütenmal sie ihre irdischen
Sorgen vergessen lassen und immer wieder erinnern an die
Schöpferkraft Gottes, dessen Sohn bereit heimkehrte an
diesem Tage nach Vollendung seines seligmachenden Er-
lösungswerkes.

Eine Auswahl für den Fenster- und Balkonschmuck geeigneter Pflanzen.

Von Obst- und Weinbaupfleger Schilling in Geisenheim.

Für sonnige Lagen:

(Süd- und Westseiten) eignen sich: Zonal-Belargonien
(sogenannte Geranien) in rot, rosa und weiß. Schöne
Sorten sind: Meteor, Verolina, Graf Zeppelin, Refor-
mator, Gartendirektor Rief, diese blühen leuchtendrot,
Rival, Sonnenkind, Ulma, deutsche Kronprinzessin, Kö-
nigin Olga von Württemberg, rosa, Duchesse de lars
und Mme. Roehlin schwarz, weiß. Ferner Feu-Hänge-
oder Schlinggeranien in rosa, rot oder weiß. Empfeh-
lenswerte Sorten: Morgentrote, leuchtendrosa, Marquis,
leuchtendschwarzrot, L'Etincelant, leuchtendkarminrot,
Rheinland karminviolett, Hamburger Balkon, feurigrosa,
Balkontönigin, feurigrot, Alice Crouffe, dunkelweinstrot,
Anna Pfizer, leuchtendrosa, Souvenir de Ch. Turner,
dunkelviolettrosa, Jeanne d'Arc, weiß. Petunien, ein-
farbig oder in gemischten Farben, Karlshuter Rathaus,
dunkelblau, Erfordia, brillantrosa, Stella, purpur-
rosa, Adonis, feurigkarmin, Rose Bonheur, reinrosa,
Schneeball und Carlo, weiß. Phlox drumondii grandiflora
(Flammenblume) in weiß, rosa, rot, orange, etwas
rankend und kriechend. Salvia splendens, leuchtende
Salven, Sorten: Feuerball, leuchtendschwarzrot, hoch-
wachsend. Verbena hybrida, alle Farben. Tropaeolum
magus nanum, niedere, nicht rankende Kapuzinerkresse,
weiß, gelb, rosa, dunkelrot, gefleckt. Heliotropium, blau-
blühend, Sorten: Vanille, hochwachsend und hängend,
Frau Med.-Rat Lederle, Pöschinger, Impatiens Sultan,
rosa blühend, gen. fleißiges Viechen. Celosia Thompsoni,
Federbusch-Flammenfamm, rotblühend. Ageratum megiea-
num, blau- oder weißblühend, etwas hängend. Gebirgs-
oder Hängeneisen, Feuerkönigin, rotblühend. Remontant-
nelken in verschiedenen Farben und Federnelken, weiß
oder rotblühend. Margarethen, weiße, einfache, hoch-
wachsend. Lobelien, blaublühend, Hamburgia, Richard-
soni, Cristal Palace, Kathleen Mallard.

Rankende Pflanzen für sonnige Lagen.

Ipomea purpurea, Trichterwinde, buntblühend, Va-
thyrua odorata, wohlriechende Wicke, verschiedene Farben.
Tropaeolum majus, Lobbianum und canariense, rankende
Kapuzinerkresse, erstere in verschiedenen Farben, letztere
gelbblühend. Cobaea scandens, großblumige Glockenrebe,
blaublühend. Mina lobata, hochrot und weiß. Humu-
lus japonicus, japanischer Hopfen, grün oder buntlaubig.
Phaseolus multiflorus, die Feuerbohne. Moutandia Bar-
klayana, blaublühend. Zierkürbisse, verschiedene Sorten.

Für halbschattige Lagen (Ostseiten)

eignen sich: Fuchsen, hängende und aufrecht wachsende,
Knollenbegonien in verschiedenen Farben. Immerblühende
Begonien, Begonia semperflorens rosea, Erfordia sup:ba
und elegans, Corbeille de feu, Vernon. Calc:olaria
rugosa, die Pantoffelblume, reingelb. Außerdem Lobelien
und die vorstehend genannten Geranien und Eschgeranien,
Petunien, Verbenen, Phlox, Heliotrop und Ageratum.

Rankende Pflanzen für halbschattige Lagen.

Cobaea scandens, Lophospermum scandens, grünlich-weiße Belaubung und rosa Blüten, Maurandia Barlayana, blaublühend. Bilogynne suavis, zierliche Belaubung und unscheinbare, moschusduftende Blüten. Thunbergia alata, weiß, und gelbbüchtig. Micania scandens, der Schnellefeu. Trichterwinden und wohlriechende Widen.

Für schattige Lagen und Nordseiten sind geeignet: Knollenbegonien, Immerblühende Begonien, Fuchsen, Hortensien, Immergrün, hängend, Lonicera brachypoda, fol. anreis, hängend, Farne, Farn und immergrüne Dekorationspflanzen.

Zur Bepflanzung von Blumenampeln sind besonders zu empfehlen: Erugeranien, Lobelien (Hamburgia und Richardsoni), Hängeschiffen (Marinka, Trailing Queen, Andenken an Heinrich Heine und deutsche Kaiserin), Tradescantien, Fierspargel, Tropaeolum Darmstadt, Campanula Magi, Algeratum, Lonicera brachypoda, fol. aur. und Glechoma hederacea.

Postalisches. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 20. bis einschließlich 25. Mai weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete, mit einer Postpaketadresse versandt werden.

Hachenburg, 15. Mai. Gelegentlich der Beratung des Eisenbahnangelegenheiten im Preussischen Abgeordnetenhaus hat der Abgeordnete unseres Wahlkreises, Herr Dr. Bohmann, etwa folgendes ausgeführt: Auf ausdrückliches Drängen der Interessenten an den beiden Konstruktionsprojekten der Verbindung vom Siegerland nach dem Westerwald der Linie Feilbach-Rhodeshausen — Daaden und der Linie Rennerod — Burbach habe ich mich nach schweren Kämpfen für die erste Linie entschieden, weil sie mehr Orte berührt als die andere. Sodann empfehle ich für die Linie von Selters durch das Saynthal nach Neuwied die Fortsetzung Selters — Irbach, die den kürzesten Weg zwischen Siegerland und dem Rhein herstellt und den Bahnantransport um 20 Kilometer abkürzt und dadurch rentabel machen würde, die auch von sämtlichen nassauischen Verwaltungsbehörden und von der Eisenbahndirektion als die dringendste in der ganzen Monarchie überhaupt bezeichnet worden ist. Wenn die Verwirklichung dieses Wunsches in letzter Zeit ins Stocken geraten zu sein scheint, so wird das allgemein in der Bevölkerung auf das Eingreifen der Firma Krupp geschoben, deren Inhaber im Saynthal eine große Jagd mit einem Jagdschloßchen hat, die er angeblich nicht durch einen Eisenbahnbetrieb gestört haben will. Ich bin dieser Auffassung aufs entschiedenste entgegengetreten, da der Inhaber einer Firma, die den Industriemöglichkeiten alles verdankt, unmöglich so kleinlich sein kann, um aus privaten Rücksichten einem so wichtigen Bahnprojekt zu widersprechen.

Merfeldbach, 15. Mai. Am nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr findet hier selbst die Delegiertenversammlung des Kreis-Kriegerverbandes für den Oberwesterwaldkreis statt.

Finhain, 14. Mai. In den aneinandergebauten Häusern des Bürgermeisters Reis und des Peter Kempf brach heute morgen Feuer aus, wobei die beiden Gebäude bis auf die Stalling des Peter Kempf ein Raub der Flammen wurden. Die Immobilien, welche größtenteils gerettet wurden, sind versichert. Die Feuerwehren von Hardt, Marzenberg und Llanau waren auf der Brandstätte erschienen. Es ist dies der zweite Brand innerhalb 14 Tagen in unserem Orte.

Langenbach P. R., 14. Mai. Herr Bürgermeister Weinbrenner feierte am Sonntag den 5. Mai sein 25jähriges Dienstjubiläum. Gemeindevorsteher und die Mitglieder des Schulvorstandes in Langenbach waren im Hause des Herrn Bürgermeisters erschienen, um dem Jubilar die Glückwünsche darzubringen. Herr Lehrer Boh hielt eine Ansprache, in welcher er besonders die Treue und Gewissenhaftigkeit des Herrn Bürgermeisters hervorhob. Hierauf wurde ihm ein Geschenk in Gestalt einer Wanduhr von der Gemeinde überreicht. Herr Bürgermeister Weinbrenner dankte und schloß mit der Bitte, das ihm bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin entgegenbringen zu wollen. Nach gemeinschaftlichem Kaffee blieben die Teilnehmer bei einem guten Glas Bier bis zum Abend beisammen. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch recht lange seine Gemeinde in bisheriger Weise zu verwalten.

Weitesfeld, 14. Mai. Der neue Besitzer des Friedewälder Schlosses, Prinz Otto von Sayn-Wittgenstein, beabsichtigt, auch den hiesigen Interessentenwald, 150 Hektar groß, käuflich zu erwerben und steht diesbezüglich in Unterhandlung. Sicherem Vernehmen nach haben sich die Waldinteressenten, an welche auch die Zivilgemeinde zwecks Uebernahme des Waldes herangetreten ist, bereit erklärt, das Angebot des Prinzen zu berücksichtigen, was im Hinblick auf die vielfältig gewinnbringenden Folgen eines solchen Altes zu begrüßen wäre.

Niederfelders bei Limburg, 14. Mai. In dem nahen Eisenbach wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein graufiger Mord verübt. Der 48 Jahre alte Arbeiter Peter Weimer, der in einer Mühle außerhalb des Ortes wohnte, wurde gestern morgen von seiner Schwester mit gräßlichen Verwundungen in seinem Bette ermordet aufgefunden. Dem Mord muß ein furchtbarer Kampf vorausgegangen sein. Das Bett, in dem der Gemordete lag, ist gänzlich zertrümmert, die Bettstelle zusammengebrochen und ein Mauerfachwerk über dem Bett vollständig hinausgedrückt. Des Mordes verdächtig

ist der eigene Bruder des Opfers, der erst soeben wegen eines Mordversuchs aus dem Zuchthaus entlassen worden war. Man nimmt an, daß sich der Mörder schon tagsüber durch den Keller in das Haus geschlichen hat und dann unter dem Bett liegend seinem Opfer aufgelauert hat. Der Polizeihund „Rat“ von Dillenburg, der mit seinem Führer Polizeisergeant Repper gestern Abend halb 8 Uhr hier eintraf, nahm sofort die Spur von der Nordseite durch den Wald nach einem Bach, wo sich der Mörder, nach der Spur zu schließen, von Blut gereinigt hat. Heute morgen nach Eintreffen der Staatsanwaltschaft soll die Suche fortgesetzt werden.

Kurze Nachrichten.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum kann Herr Stationsvorwarter Peter Kraus in Breitscheid (Station Au-Altenkirchen) dieser Tage begehen. — In Kirchelp ist ein tollmütiger Hund getötet worden. Ein Kind, welches von dem Hunde gebissen worden ist, wurde zur Pasteurischen Impfung nach Berlin gebracht. Ueber die umliegenden Ortschaften ist die Hundsperrverhängung verhängt worden. — In Schwidershausen (Kr. Limburg) spielte ein 14jähriges Mädchen mit Streichhölzern, wobei dessen Kleider plötzlich Feuer fingen. Das arme Kind wurde am ganzen Körper schwer verbrannt und ist seinen qualvollen Schmerzen erlegen. — In einem Hotel in Diez entdeckte man vor dem Wassermesser eine Nebenleitung, durch die der Hotelier seit Jahren den größten Teil seines Bedarfs aus der städtischen Leitung entnahm. Für den Hotelier dürfte die Sache ein teurer Spaß werden. — Am 1. Juli d. J. wird für die Kreise Limburg, Unterwesterwald, Unterlahn und Untertaunus eine Versicherungs-Kontrollstelle eingerichtet und zwar ist als deren Sitz Limburg bestimmt worden. Die Kontrollstelle ist ein Organ der Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Rhessan und besitzt die Eigenschaft einer öffentlichen Behörde. — Die Genehmigung zur Anlage des Ritterskreuzes 1. Klasse des Königl. Niederländischen Hausordens von Oranien ist dem Bergschullehrer Dr. C. Dönges und dem Pfarrer J. Fremdt in Dillenburg erteilt. — Nach einer Protest-Versammlung, die von den Sozialdemokraten anlässlich der Vorgänge in der Donnerstags-Sitzung des Abgeordneten-Hauses am Samstag Abend in Frankfurt abgehalten wurde, zogen mehrere hundert Personen unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht durch einige Straßen der Stadt. Die Polizei, die die Demonstranten auseinander trieb, nahm sechs Verhaftungen vor.

Nah und fern.

O Eine halbe Million im Strohhalm. Der im Aufe eines Getreides stehende Privatier Leopold Vamberger in Weidingsfeld im bayerischen Unterfranken, der vor einigen Tagen einem Schlaganfall erlegen war, hielt 510 000 Mark Wertpapiere im Strohhalm seines Bettes versteckt. Die Würzburger Gerichtskommission, die zur Feststellung des Nachlasses im Hause erschien, fand jetzt die Papiere dort auf.

O Mit in den Tod genommen. In Griesen öffnete die Frau des Bauamtssekretärs Gracius in selbstmörderischer Absicht die Gasbühne in ihrer Wohnung. Der Fleischerlehrling Andrejewski hörte im Treppenhause das Stöhnen der mit dem Tode ringenden Frau und zündete ein Streichholz an, um nach der Ursache des Stöhnens zu forschen. Es erfolgte eine starke Explosion, bei der beide, die Selbstmordkandidatin und der Fleischerlehrling, den Tod fanden.

O Wirbelsturm in Mitteleuropa. Bekanntlich hat ein Wirbelsturm das Dorf Sehlis bei Leipzig fast ganz zerstört. Jetzt kommen Meldungen von furchtbaren Verheerungen durch Wirbelwind auch aus Oberschlesien und Ungarn. Die betreffenden Nachrichten lauten:

Breslau, 14. Mai. In Schöpnitz in der neuerrichteten Hinführe der Gewerkschaft von Giesches Erden hob der Sturm das in Eisenkonstruktion ausgeführte Dach der Muffelhalle ab und schleuderte es auf Hinführe 2, die zerstört wurde. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt.

Budapest, 14. Mai. Ein Wirbelwind hat in der Ortschaft Balvannos-Barasla 330 Häuser vollständig zerstört. Bisher hat man vier Tote und zahlreiche Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Zwei in der Nähe gelegene Ortschaften liegen ebenfalls zum größten Teile in Trümmern.

O Dem Nichtteil verfallen. In Sachen des Abenteurers Gasse, der bekanntlich wegen Ermordung seiner zukünftigen Schwiegermutter, der Pensionärin Frau v. L. in Roppot, vom Schwurgericht in Danzig zum Tode verurteilt wurde — seine Revision ist inzwischen verworfen — ist das beantragte Wiederaufnahmeverfahren sowohl vom Landgericht Danzig, als auch vom Oberlandesgericht Marienwerder zurückgewiesen worden. Da Gasse die Einreichung eines Gnadenbittens abgelehnt hat, dürfte die Entscheidung in dieser Angelegenheit nahe bevorstehen.

O Aufklärungsübungen der deutschen Militärflieger fanden anlässlich des oberheintlichen Zuverlässigkeitstages im Elbisch statt. Die Übungen sind ausgezeichnet gelungen. Die Meldungen wurden von sämtlichen Fliegern und Luftschiffen in tadelloser Weise ausgeführt. Die Stellung der Geschütze und der Proben wurde genau in die Karten eingezeichnet. Die Flieger haben in der Zeit von durchschnittlich 1 1/2 Stunden auf einer Strecke von etwa 80 Kilometer erkundet. Die besten Meldungen haben Oberleutnant Barends und Leutnant Mahnte gebracht. Die „Victoria Luise“ hat ebenfalls eine ausgezeichnete Meldung verfaßt und auch die kleinsten Truppenteile zwischen Reg und Saarbrücken gesehen und gemeldet. Prinz Heinrich von Preußen wohnte den Übungen bei.

O Die White Star-Linie stiftet 100 000 Mark. Der Direktor der White Star-Linie, Bruce Ismay, dessen Verhalten bei dem Untergang der „Titanic“ höchst abfällig kritisiert wurde, hat jetzt eine Stiftung von 100 000 Mark gemacht. Die Zinsen dieser Summe sollen an invalide Seeleute sowie an deren Witwen und Waisen gezahlt werden. Die Verwaltung der Stiftung ist dem Oberbürgermeister von Liverpool übertragen worden. Die Stiftung, die augenscheinlich dazu dienen soll, die öffentliche Meinung etwas günstiger zu stimmen, wird kaum aus Ismay's Tasche kommen, sondern sie wird aus Konto der Gesellschaft zu legen sein.

Bunte Tages-Chronik.

Hamburg, 14. Mai. Als Geschenk der amerikanischen Regierung für die staatliche hamburgische Fischereidirektion trafen 50 000 Eier der Regenbogenforelle zur Blutauffrischung der deutschen Zucht ein. Die Eier werden an 20 deutsche Fischzuchtstationen verteilt.

Recklinhausen, 14. Mai. In der Gemeinde Dremet

tauerte der Arbeiter Blumpe seinem Bruder auf, mit dem er in Freundschaft lebte, und tötete ihn durch zwei Revolverkugeln. Der Mörder wurde verhaftet.

Essen (Rubr), 14. Mai. In Gladbeck erschoss ein 45-jähriger seine Mutter beim Spielen mit einer Waffe, die ihm die Mutter geschenkt hatte.

Rom, 14. Mai. In Celaro stürzte ein großer Hotelneubau zusammen. zehn Maurer wurden verletzt und mit lebensgefährlichen Verletzungen geborgen. Drei starben bereits.

Hamburg, 15. Mai. König Friedrich VIII. von Dänemark ist heute vormittag hier auf der Durchreise an einem Herzschlag gestorben. König Friedrich stand im 69. Lebensjahre.

Vermischtes.

Ein neuer Beruf. In Paris hat sich unlängst ein gewisser Alcide Binaud als „Präparator für Parlaments- und Gemeindevorwarter“ etabliert. Er sendet Rundschreiben aus, in denen er sich rühmt, in Frankreich bereits 43 Kandidaturen sowohl für Abgeordnete, als für Gemeinderatswahlen unterstützt zu haben; er versichert, daß er darin die allerbesten Erfahrungen besitze und daß er allen Bewerbern zur Verhütung strebe, um sie über Fragen aufzuklären, die ihnen gestellten, ein unanfechtbares Programm aufzustellen. Es folgte dann eine Blüthenlese dieser Fragen.

Wozu Sturz eines Fliegers und seines Passagiers. Au dem Flugfelde von Brookland in der Grafschaft Kent hatte der englische Aviatiker Silber mit dem Amerikaner Wilson als Begleiter einen Flug unternommen. Bei der vierten Runde stürzte durch Verlegen des Motors der Apparat sich kopfüber in die Tiefe. Beide, Flieger und Begleiter, fanden bei dem Sturze ihren Tod. Dr. Wilson, ein guter Freund des Präsidenten Taft, war 42 Jahre alt und hinterließ Frau und drei Kinder; er unterrichtete sich besonders lebhaft für den Flugport.

Verkauf von einer ganzen Stadt. In New Südwalles wurde die Stadt Vercy öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Jedes Grundstück mit Ausnahme der behördlichen Gebäude kam unter den Hammer, und zwar aus folgendem Grunde. Die Stadt war von alters her Eigentum der Vercy-Familie und ging dann durch Erbschaft in den Besitz einer Familie Day über, die es ungefähr hundert Jahre lang besaß. Die Stadt vergrößerte sich allmählich, eine Folge der aufblühenden Milchwirtschaft der Umgegend, die ebenfalls in den Händen der genannten Familie lag. Schließlich blieb nur ein einziger als Besitzer übrig, und der veranlaßte den Verkauf, der einen zufriedenstellenden Ertrag brachte.

Neuestes aus den Witzblättern.

Frühreif. Gast: Bitte, Kellner, nehmen Sie das Ei hier zurück. — Kellner: Ja, was soll ich denn damit machen? — Gast: Sie können ihn ja den Hals umdrehen.

Junge Wirtschaft. Die Hausfrau (zur Köchin): Zum Abendbrot kochen Sie für meinen Mann und mich oder Eier: die Hühner davon ist für Sie! (Witzige Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 14. Mai. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Rernum), R. Roggen, G. Gerste (Bz. Brauergerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 100 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg R 191.50, H 200, Danzig R 191.50, H 201, Stettin W 219.618, R 189.18, H 191.22, Rufen W 225.224, R 191, Bz. 195, H 197, Breslau W 225.22, R 191, Fg. 185, H 197, Berlin W 230.231, R 231.232, H 233.234, Magdeburg W 225.226, R 197.236, H 210.214, Leipzig W 225.230, R 197.202, H 217.222, Hamburg W 228.240, R 202.204, H 214.216, Hannover W 230, R 205, H 230, Reish W 237, R 210, H 220, Rannheim W 240.245.50, R 215, H 220.225.

Berlin, 14. Mai. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 10 25.50—25.60, Feinste Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 23.30—25.50, Stettin. — Weizen für 100 Kilogramm mit Sah in Mark. Abn. im laufenden Monat 67.20—67.10 u. Fr. Oktober 68.10 G. Stettin.

Vorausichtiges Wetter für Donnerstag den 16. Mai 1912.

Meist wolkig, zunächst noch warm mit einzelnen Regenfällen, teilweise auch in Gewitterbegleitung, später Abkühlung.

Des Heftes Christi Himmelfahrt wegen gelangt die nächste Nummer des „Erzähler“ am Freitag Abend zur Ausgabe.

Als Spezialität für den Sommer

hauptsächlich für die Reise, empfehle meine

Dauerwäsche
altbewährte Marke „Felsenfest“.

Eine große Auswahl der schönsten und modernsten Garnituren neu eingetroffen.

Obige Marke erhältlich nur bei

W. Krift, Maßgeschäft, Hachenburg.

Stets Gelegenheitskäufe

in

Schuhwaren aller Art

bei

Wilh. Schumacher

Hachenburg

Friedrichstraße 43, gegenüber der evang. Kirche.

Reparaturen gut und billig.

Am Freitag den 17. ds. Mts.
 gelangen aus Distrikt 17 Mehlenbeck des hiesigen Stadt-
 waldes
ca. 2200 Stück Fichtenstangen
 III. bis VI. Klasse an Ort und Stelle öffentlich meist-
 bietend zum Verkauf. Beginn vormittags um 10 Uhr.
 Hachenburg, den 13. Mai 1912.

Der Bürgermeister:
 Steinhans.

Turnverein Hachenburg.

Am Himmelfahrtstage
Vereinsturnfahrt
 nach Kloster Ehrenstein, Peterslahr, Seifen. Abfahrt
 7,18 Uhr vormittags nach Hammelsfeld.
Der Turnrat.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 bei dem herben Verluste meiner unvergesslichen
 Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester
 und Schwägerin

Elvire Schütz

geb. Bachhaus

für die prachtvollen Kranzspenden, die zahlreiche
 Beteiligung am Leichenbegängnis, die trostreichen
 Worte des Herrn Pfarrer Reusch sowie für die
 Grabgefänge des evangl. Kirchchors, sprechen
 wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Hachenburg, den 15. Mai 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Total-Ausverkauf!

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe
 meine sämtlichen

Schuhe

beder, Schäften und Schuhmacherartikel

zum Selbstkostenpreis

so lange Vorrat reicht. Beginn des Ausverkaufes
 am 11. Mai d. J.

Dem Publikum wird Gelegenheit geboten, seinen
 Bedarf zu noch nie dagewesenen Preisen zu decken.
 Es kommen nur prima Waren zum Verkauf.

Bernhard Stahl, Hachenburg

Bahnhofstraße.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute
 Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marianne Filcher Wwe.

geb. Wilhelmi

in Hachenburg nach längerem Leiden zu sich in die Ewig-
 keit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hachenburg, den 15. Mai 1912.

Die Beerdigung findet am Freitag den 17. d. Mts. nachmittags
 4 Uhr vom Heleneustift aus statt.



Prima Schuhwaren

in sämtlichen Ledersorten, in allen Größen
 und Weiten und allerneuesten Façons

finden Sie stets in sehr grosser Auswahl zu mässigen Preisen bei

L. Müller, Hachenburg, Friedrichstr. 30.

Wegen **Neubau** eines Magazins habe ich meine Preise
 auf alle noch vorrätigen

Oefen und Herde

bedeutend herabgesetzt, und gebe, um schnell damit
 zu räumen, noch einen

Extra-Rabatt von 5 Prozent.

Carl Fischer, Inh. E. Crysandt
 Hachenburg.

Geld-Darlehen auch ohne Bürgen
 zu günstigen Bedingungen, auch
 Ratenabzahlungen gibt **H. Pflig,**
 Berlin-Charl., Rantstr. 105. Rückp.

„Für Hachenburg und Umgebung.“

Eine der gr. Deutsch. Lebensvers.-Akt.-Gesellsch., welche alle
 Branchen führt, hat ihre bedeutende **Inkasso-Agentur für Hachenburg**
 u. Umgebung anderweitig zu belegen. Auktionsfähige Herren, welche
 auch in der Lage sind, das Neugeschäft entsprechend zu fördern,
 werden unter Angabe der Höhe der zur Verfügung stehenden Auktion
 gebeten, sich zu bewerben. Gest. Offert. unt. B. 4165 an **Kaasenstein**
 & **Vogler, H.-G., Frankfurt a. M.**

Suche mehrere
tüchtige Arbeiter
 bei lohnender Beschäftigung.
Patronenfabrik Schwarzenstein
 bei Altena (Westfalen).

Für Samstags ein sauberes
Mädchen oder Frau
 zum Putzen gesucht.
 Von wem? sagt die Ge-
 schäftsstelle ds. Bl.

Persil

wäscht
selbsttätig
 und
müheless!

Bestes selbsttätiges
 Waschmittel!

Erprobt u. gelobt!

Erfolgreich nur in Original-
 -Paketen, niemals lose. -
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Allein. Fabr. auch d. selbsttätigen
Henkel's Bleich-Soda



Allein-Verkauf
 für den hiesigen Bezirk der
Adler-Schreibmaschinen

(über 80 000 im Gebrauch)

Carl Müller Söhne

Kroppach-Bhf. Ingelbach

Telefon Nr. 8

Am Altenkirchen.

Auf Wunsch zur persönlichen
 Vorführung jederzeit bereit.

Katalog und Preisliste gratis
 und franko.

Neuheiten in Anzügen für Herren, Burschen u. Knaben.

Unsere durch die gewaltigen Verkäufe gelichteten Lager sind wieder vollständig sortiert, so daß wir jeden Kunden bedienen können.

Herren-Anzüge, zweireihige Façons, neue Muster

Mt. 18, 22, 26, 32, 36.

Burschen-Anzüge, zweireih. Joppen-Façons, neue Muster

Mt. 13, 17, 21, 25, 29.

Knaben-Anzüge, neueste Moden.

Wir führen darin jetzt die elegantesten Sachen.

Hosen, moderne Streifen

Mt. 550, 750, 890, 12, 13.

Fantasie-Westen, in weiß und farbig

Mt. 275, 390, 550, 750, 950.

Westen-Gürtel

90 Pf. Mt. 120, 190, 290, 350.

Die Vorzüge unserer Anzüge sind: dauerhafte Stoffe, tadelloser Sitz und solide Verarbeitung.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.